

Buchbesprechung: «Zwischen Sehnsucht und Schande»

Anna Maria Troxler war eine Mutter von Verdingkindern. Die Wollishofer Journalistin Lisbeth Herger und ihr Mann, der Historiker Heinz Looser, zeichnen die bewegende Geschichte von Loosers Grossmutter in einem Buch nach.

Die Geschichte der Anna Maria Boxler (1884–1965): «Verdingkinder reden», hiess eine Ausstellung im Schulhaus Kern über Verdingkinder im letzten Frühling, über die auch «Zürich 2» berichtet hat. Begleitet wurde die Ausstellung von sogenannten Erzählcafés, bei denen Betroffene über ihr Leben berichteten und Fragen beantworteten. Die Journalistin Lisbeth Herger aus Wollishofen war Moderatorin dieser Erzählcafés. Eine der Betroffenen – eine unfreiwillige Mutter von Verdingkindern – war Anna Maria Boxler, die Grossmutter von Heinz Looser, dem Ehemann von Lisbeth Herger. Von dieser Frau, von ihrem Leben, handelt das Buch.

Kampf gegen Armut und Behörden

Anna Maria Boxler startete mit dem Stempel «illegitim» ins Leben – so nannte man uneheliche Kinder. Sie startete bei einer armen Mutter ins Leben, was ihr zweiter Fehler war, und es gab noch einen dritten: Sie



Die Wollishofer Journalistin Lisbeth Herger und ihr Mann, der Historiker Heinz Looser, haben ein bewegendes Buch geschrieben. Foto: Sabine Rock

war ein Mädchen und damit auf dem Weg zur Frau, auch dies ein Problem, wie sich später immer wieder herausstellen sollte. «Liederliche Person», «Prostituierte», «Delinquentin» waren weitere Titel, die man ihr danach verpasste in einem Leben, das von einem unvorstellbaren Kampf gegen Armut und ignorante Behörden bestand, einem Kampf um ihre Kinder und darum, für sich selbst etwas vom Leben zu erhalten und ab und

zu ein Quäntchen Freude zu erhaschen.

Heinz Looser hat in siebenjähriger Kleinarbeit als Historiker das Leben der Anna Maria Boxler nachgezeichnet. Die Behördenkontakte landeten in Archiven und ermöglichten ihm so eine erstaunlich vollständige Rekonstruktion des Lebens dieser Frau. Viele, vor allem Behörden, haben sich mit ihr beschäftigt, doch erst nach ihrem Tod fand sich jemand,

der sie und ihre Geschichte mit einem liebevollen Blick betrachtete, der ihre Beweggründe verstehen wollte.

Nomadin und Getriebene

Lisbeth Herger hat die Funde in Buchform gebracht, mit einer oft humorvollen Sprache, mit der sie in die Tiefe geht. Man kann sich beim Lesen sehr gut vorstellen, wie Heinz Looser, der im Buch als «der forschende Enkel» bezeichnet wird, mehr als einmal emotional an seine Grenzen gelangte, wenn er wieder mal lesen musste, wie seine Grossmutter zum x-ten Mal den Boden unter den Füssen verlor, meist wegen behördlicher Verfügungen und Erlasse, von überforderten oder auch selbstzufriedenen und moralisierenden Beamten und Richtern verfügt.

Armut und der ständige Kampf um ihre Kinder ziehen sich durch das ganze Leben dieser Frau hindurch und machen sie zur Nomadin, zur Getriebenen, zu einer, die ständig auf der Suche ist nach einem Platz auf dieser Welt, wo sie sich ein bisschen Leben erkämpfen kann. Man kann das Buch aus mehreren Blickwinkeln betrachten. Da ist einerseits die Diskrepanz zwischen dem, was die Behörden und andere Quellen in Anna Maria Boxler sahen, und dem, was sie selbst erlebte. Es ist ganz einfach schön, dass sie lange nach ihrem Tod doch noch von jemandem Verständnis und Anerkennung erfährt.

Das Buch ist jedoch auch aus politischem Blickwinkel interessant. Es schildert eindrücklich, wie die Schweiz funktionierte, während sozial denkende Menschen um Löhne, Ferien und soziale Absicherung kämpften. Es zeigt überzeugend, wie es um die Rechte und um die gesellschaftliche Stellung von Frauen bestellt war, als die ersten von ihnen auf den langen Weg Richtung Gleichberechtigung aufbrachen.

Einladung zum Denunzieren

Und dann kommt unweigerlich die Frage nach der Gegenwart. Was empfinden wohl Sozialhilfebezüger und -bezügerinnen, wenn Sozialdektive auch ihr Umfeld befragen bzw. zum Denunzieren einladen dürfen? Was ist von Strategien zu halten, Leute in Not mit permanentem Druck zu einem eigenständigen Leben motivieren zu wollen?

Das Buch zeigt dazu die Perspektive einer Betroffenen. Es zeigt aber auch überzeugend den Unterschied von professionellen Sozialbehörden und überforderten Amtsinhabern – auch dies ein aktuelles, politisches Thema.

Pawel Silberring

Zwischen Sehnsucht und Schande. Die Geschichte der Anna Maria Boxler. Lisbeth Herger, Heinz Looser, 2012, hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden, ISBN 978-3-03919-253-3.



Die Gewinner lösten die Überraschung in Form eines Nachtessens ein, offeriert von as werbung AG und von Ch. Posch & Partner AG. Foto: zvg.

Gelb wie die «GALA»

Gelb war die Farbe der Gewerbeausstellung Langnau am Albis, gelb wie die Sonne. Trotz oder wegen des prächtigen Wetters fanden viele Besucherinnen und Besucher den Weg zur Ausstellung.

Am Stand der as werbung AG und der Ch. Posch & Partner AG Elektroinstallationen galt es, eine Wettbewerbsfrage richtig zu beantworten. Die Frage war einfach, und richtige Antworten gab es mehrere. Über 400 gelbe Wettbewerbaltos wurden mit den richtigen Antworten ausgefüllt und in die Urne geworfen. Bei der Verlosung hatten zwei Frauen das Glück auf ihrer Seite: Eveline Widmer und Ruth Rust, beide aus Langnau.

Der Preis war eine gelungene «Gelbe Überraschung». Die Gewinnerinnen wurden von Beatrix und

Christian Schutzbach von der as werbung AG und von Sandy und Christian Posch, von Ch. Posch & Partner AG, zu einem «Gelben Menü» ins Restaurant Löwen, Unterhalb, eingeladen.

Nicht nur der schön gedeckte Tisch war in Gelb, sondern auch sämtliche Gänge des Menüs inklusiv der Getränke. Die Verantwortlichen vom Löwenteam haben sich mächtig ins Zeug gelegt und ein wunderbar feines Dinner zusammengestellt.

Alle fünf Gänge präsentierten sich in Gelb, und alle konnten die «Gelbe Überraschung» so richtig geniessen. Die Gewinnerinnen mit Partner und die Firmeninhaber unterhielten sich prächtig, natürlich nicht nur über die Farbe Gelb, auch wenn Gelb überall präsent war. (eing.)

SUTERS SATIRE

Der Sonderfall

Hans Suter

Diesmal sollte sie wirklich untergehen, die Welt. Schon oft wurde der Untergang prophezeit, und jedes Mal passierte nichts. Das lag unter anderem daran, dass die Gottheiten bis anhin nie definiert hatten, was von dieser Welt noch übrig bleiben soll. Dem Vernehmen nach sollten zum Beispiel die Fiat-Lux-Anhänger samt dem Sprachrohr Gottes Uriella und ihrem Gatten Icordo vor der Apokalypse mit Raketen zum lieben Gott in den Himmel geschossen werden. Weniger spektakulär und abgehoben sind die Einsichten der Klimaforscher. Die Folgen des Klimawandels seien bekannt. Zusammen sogar mit Skeptikern sind sie sich einig, dass die Apokalypse in Form von Überschwemmungen unserer Welt den Garaus machen wird.

Und tatsächlich: Die Götter der verschiedenen Religionen hatten übereinstimmend beschlossen, dass die Schleusen des Wassers geöffnet werden sollten, konnten sich aber lange nicht über die zeitgemässe Form einer Arche Noah einigen. Wie damals bei der Sintflut dürfte quasi



ein kleiner Rest der Erdenbewohner nicht ertrinken, damit der Keim für etwas Neues erhalten bleibe. Der Gott der Katholiken hätte gerne den Vatikan stehengelassen. Die Evangelikalen beteten, dass Nordamerika vom Hochwasser verschont bleibe. Allah erwägte, Saudi-Arabien als Insel zu bewahren, obwohl die Islamisten am liebsten die Bevölkerung des ganzen Orients verschonen wollten und nur die Ungläubigen ersaufen sollten. Die Juden würden gerne das gelobte Land ohne Olivenbäume und Palästinenser besiedelt lassen.

Erstaunlicherweise konnten sich zum ersten Mal in der Geschichte des Universums die verschiedenen Gottheiten zu einer ökumenischen Lösung durchringen, und sie beschlossen, die multikulturelle Schweiz, als Sonderfall, vom Untergang zu verschonen. Zur grossen Freude der Eidgenossen vor allem der SVP und der AunS. Es werden nach dem Weltuntergang keine Ausländer mehr kommen, das heisst, es wird gar kein Ausland mehr geben. Doch die Vorfreude machte bald der Ernüchterung Platz. Es war zu befürchten, dass noch vor der Überschwemmung die halbe Welt in die Schweiz kommen will. Wie aber soll dieses kleine Land Milliarden von Sintflutflüchtlingen aufnehmen?

Naturwissenschaftler und sogar Theologen gehen also davon aus, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit

Wasser den Weltuntergang herbeiführen wird. Jedoch die Wahrheit wissen nur die Götter. Deshalb wurden auch alle anderen Möglichkeiten wie Vulkanausbrüche, Erben oder gar Meteoriten, die die Erde zertrümmern könnten, in Betracht gezogen und entsprechende Szenarien überdacht. Per sofort wurde eine Einwanderungsbeschränkung beschlossen. Obwohl beileibe alles echte Flüchtlinge wären. Auf jeden Fall, die Schweiz dürfte nach der Sintflut den Namen «Insel» endgültig für sich beanspruchen. Als Sofortmassnahme wurde beschlossen, ohne Rücksicht auf Nationalität Schwimmen und Bootsbesitzern die Einreise zu verweigern. Auch Flüchtlinge aus Ländern mit Vulkanausbrüchen, die an etwas Lava gewöhnt sind, würden kein Asyl bekommen. Ebenso Bewohnern aus Gegenden, für die Beben bis Stärke 7 auf der nach oben offenen Richterskala nichts Besonderes bedeuten, sollte der Flüchtlingsstatus verweigert werden. Einzig mit den Unwägbarkeiten von Meteoriteneinschlägen war man mit dem Selektionslatein am Ende. Man beschloss deshalb, allenfalls Flüchtlinge aufzunehmen, die aus Gegenden stammten, wo solche Himmelskörper niedergegangen sind, denn von dort werden kaum Flüchtlinge zu erwarten sein.

Der Satiriker Hans Suter wohnt in Wollishofen und veröffentlicht seine Kolumnen regelmässig im «Zürich 2».

ANZEIGEN

Christina's
Für Jung und Alt
Kosmetisches Fusspflege Studio

Gerne würde ich Sie in meinem Studio vis-à-vis dem Hotel IBIS an der Stadtgrenze Wollishofen/Adliswil begrüssen.

Pediküre
Maniküre
Gel-Nägel
Ohrkerzen
Haarentfernung
mit Heisswachs

Christina Bloch, Zürichstrasse 112
8134 Adliswil, Telefon 076 335 67 06

Praxis für Zahnprothetik

R. Hertach (dipl. Zahnprothetiker)
Leimbachstrasse 119 8041 Zürich
Bei der Migros / Nähe Bushaltestelle
Tel. 044 481 82 18
www.pro-dent.ch



Total-, Teil- und Implantatprothesen, Unterfütterungen, Reparaturen, 1. Beratung kostenlos, AHV

Jede Woche das Aktuellste
aus dem Quartier:
www.lokalinfo.ch

Raguza Reinigung
Aller Art. Wohnungen
inkl. Abnahmegarantie.
Offerte gratis. Tel. 044 709 04 03

TELEFON-NUMMERN

Grabmäler

044 482 30 31

DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG

WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

